

Filmladen Filmverleih präsentiert

eine

FILM AG Produktion

GINA

Regie: Ulrike Kofler

KINOSTART: 22.11.2024

Presseheft

Pressebetreuung

apomat* büro für kommunikation
Mahnaz Tischeh
tischeh@apomat.at
T +43 699 1190 2257

Marketing & Kooperationen

Elisabeth Hinterholzer
e.hinterholzer@filmladen.at
T +43 676 7925280

Produktion

FILM AG
Felbigergasse 64, 1140 Wien
T +43 1 478 71 70
E office@film-ag.at

Verleih

Filmladen Filmverleih
Mariahilferstrasse 58/7, 1070 Wien
T +43 1 523 4362-0

Pressematerial

www.filmladen.at/presse

CAST / CREW / FESTIVALS

CAST

EMMA LOTTA SIMMER	Gina
MARIE-LUISE STOCKINGER	Gitte
LION THOMAS TATZBER	Leon
NINO ELIJAH JOSEF TATZBER	Niko
GERTI DRASSL	Branca
URSULA STRAUSS	Frau Schweiger
MICHAEL STEINOCHER	Vincent

CREW

DREHBUCH UND REGIE:	Ulrike Kofler
PRODUZENTINNEN:	Alexander Glehr, Johanna Scherz
EXECUTIVE PRODUCERS:	Yuan Rothbauer, Andreas Rothbauer
BILDGESTALTUNG:	Robert Oberrainer
MONTAGE:	Bettina Böhler
MUSIK:	Wallners
SZENENBILD:	Gerald Freimuth
KOSTÜMBILD:	Monika Buttinger VÖF
MASKENBILD:	Birgit Beranek
ORIGINALTON:	Claus Benischke-Lang
SOUND DESIGN:	Karim Weth, Laurenz Öllinger
MISCHTONMEISTER:	Alexander Koller
CASTING:	Rita Waszilovics VOECD
PRODUKTIONSLEITUNG:	Robert Opratko

Picture Tree International präsentiert eine Produktion der Film AG hergestellt mit Unterstützung von Filmfonds Wien FFW | Österreichisches Filminstitut ÖFI | FISA – Filmstandort Austria | Land Niederösterreich in Zusammenarbeit mit ORF Film/Fernseh-Abkommen

Kino Spielfilm / Drama / 98 Minuten

FESTIVALS Stand Oktober 2024

Filmfest München, Wettbewerb CineVision, Weltpremiere am 5. Juli 2024
Busan International Kids and Youth Film Festival, BIKY Youth Plus, 8. - 14.7.2024
Films by Women Madrid | 29.10. - 10.11.2024
Biberacher Filmfestspiele | 30.10. - 2.11.2024
exground Filmfest Wiesbaden | 15. - 24.11.2024

SYNOPSIS

Im maroden Mietshaus am Stadtrand versorgt die neunjährige Gina nicht nur ihre kleinen Brüder, sondern auch ihre schwangere Mutter Gitte, will aus Gittes On-Off-Freund endlich einen richtigen Vater und aus Gittes Mutter eine liebevolle Oma machen. Gina kämpft gegen Hoffnungslosigkeit, Verwahrlosung und das Jugendamt, für das Baby in Gittes Bauch und für sich selbst. Ein weibliches Drei-Generationen-Porträt aus der Sicht eines Kindes, das sich nicht damit abfinden will, dass das Schicksal einzig davon abhängt, wo man hineingeboren wird.



Langtext zu GINA von Julia Pühringer

Eine Mutter haben. Eine Mutter sein. In „Gina“ porträtiert Ulrike Kofler ein neunjähriges Mädchen, das schon früh viel zu viel Verantwortung übernehmen muss, hartnäckig für eine Geborgenheit kämpft, die für andere selbstverständlich ist.

Gina (Emma Lotta Simmer) ist neun Jahre alt. Sie geht in die Schule, versorgt ihre kleinen Brüder Leon (Lion Tatzber) und Niko (Nino Tatzber). Niemand sonst kümmert sich um einen geregelten Tagesablauf. Gitte (Marie-Luise Stockinger), die junge Mutter, ist hochschwanger und nicht in der Lage für jemand anderen oder auch nur für sich selbst zu sorgen, weder praktisch, noch emotional. Nicht immer gibt es etwas zu essen, fast immer etwas zu trinken – für Gitte. Aufgeräumt wird, wenn Frau Schweiger vom Jugendamt (Ursula Strauss) vorbeischaud. Gina ist klar, sie muss die richtigen Antworten geben, sonst wird jede Frage der Sozialarbeiterin zum Spießrutenlauf. Sie weiß, wie man, ohne zu zahlen, mit den Geschwistern ins Hallenbad kommt, wie man durch den Tag kommt ohne die Aufsicht von Erwachsenen, auch mit ein bisschen zu Essen, wie man es spielen muss, dieses Spiel ums eigene Überleben. Sie kann „self parenting“, ohne je eine Wahl gehabt zu haben.

Auch Gitte hat keinen guten Start ins Leben gehabt. Ihre eigene Mutter Branca (Gerti Drassl) hat viele Kunden, und wenig Zeit. „Seit du auf der Welt bist, machst du nur Probleme“, sagt sie einmal trocken zu Gitte. Gittes Bruder ist im Heim aufgewachsen. Er hat wenig Lust, sich um die Sorgen seiner alkoholkranken Schwester zu kümmern. Wer nichts bekommen hat, hat manchmal wenig zu geben. Die Sozialarbeiterin will helfen, wird aber immer ein Eindringling sein in diesem familiären Gefüge, das unter dem Motto „gegen den Rest der Welt“ steht, stehen muss. „Passen’S bitte auf sich auf!“, ersucht die Frau Schweiger, recht hat sie, nur ist mit Rechthaben hier schon lange niemandem mehr geholfen.

Ulrike Kofler (Buch und Regie) hat sich an das Thema ihres Films mit anonymisierten Geschichten vom Jugendamt herangetastet. Sie weiß um die Ambivalenzen von Intervention. Frauen scheitern, auch weil sich Männer als Väter völlig aus der Verantwortung stehlen. „Ich hab dir immer gesagt, ich bin kein Familienmensch“, sagt Vincent (Michael Steinocher) als wäre es damit getan. Seine Solidaritäten sind klar verteilt, seine Ressourcen auch, beide stellt er dieser Frau und diesem Kind nicht zur Verfügung. Ein neuer Mensch kommt auf die Welt, Helena heißt die kleine Schwester auf Ginas Wunsch. Das jahrelang aufrechterhaltene Gefüge zerbricht. „Was ist das, eine Pflegefamilie?“ „Die glauben, sie können’s besser“, sagt die Großmutter zermürbt. Kofler zeigt, welche realen Lebenswelten sich hier auftun zwischen den staubtrockenen Begriffen „Kriseninterventionszentrum“ und „Besuchskontakt“. Und doch, auch das zeigt „Gina“: Das Schicksal ist auch eine Entscheidung – zumindest eine Neunjährige weiß das ganz genau.

Ulrike Kofler, Editorin u.a. von „Corsage“ „Die Vaterlosen“, „Gruber geht“, „Wilde Maus“ oder „Die Wunderübung“ hat sich bereits in „Was wir wollten“, ihrem Lang-Spielfilmdebüt als Regisseurin, mit dem Thema Elternschaft beschäftigt. Für das Drehbuch von „Gina“ (damals noch unter dem Titel „Full House“) gewann sie bereits den Förderpreis des Carl-Mayer-Drehbuchpreises 2019.

Gedreht wurde im Herbst 2022 in Wien, Niederösterreich und Burgenland. Die kindliche Welt zwischen schöner Wildnis und Verwahrlosung (Szenenbild: Gerald Freimuth, Kostümbild: Monika Buttlinger) bebilderte Kameramann Robert Oberrainer, der Soundtrack von der österreichischen Band Wallners (ebenfalls vier Geschwister) begleitet die emotionalen Höhen und Tiefen dieser filmischen Familienaufstellung.

REGISSEURIN ULRIKE KOFLER im INTERVIEW mit KARIN SCHIEFER

„In diesem Moment sind alle einsam.“

Eines will Gina um jeden Preis: Dass sie alle eine Familie bleiben. Die Neunjährige kümmert sich jetzt schon um ihre jüngeren Brüder. Für das Baby, das bald kommt, will auch sie Sorge tragen. Auf ihre Mutter gibt sie Acht so gut es geht, denn die ist hochschwanger und alkoholkrank. Die Filmemacherin Ulrike Kofler betrachtet in GINA drei Generationen einer Familie, in der sich das Scheitern unwillkürlich reproduziert und sie berührt den heiklen Punkt, wo die Privatsphäre dringend von außen Hilfe braucht.

GINA ist nach „Was wir wollten“ Ihr zweiter Kinofilm. Versucht man eine Verbindung zwischen beiden Filmen herzustellen, dann geht es um Fragen rund um Mutterschaft | Elternschaft – der Wunsch danach, der Verlust davon, die Flucht davor, die Facetten, Elternschaft zu leben, die Grenzen ihrer Vertretbarkeit. Warum ist dieses Thema in Ihrem erzählerischen Schaffen so präsent?

ULRIKE KOFLER: Das ist eine gute Frage, interessanterweise kann ich sie nicht wirklich beantworten. Ich merke, dass mich das Thema der verschiedensten Formen von Familie oder auch einfach nur Zugehörigkeit interessiert. Ohne dass ich es jetzt genau benennen kann, arbeitet auch das Thema der Elternschaft – ob sie nun gelebt, gewünscht, vermieden oder wie in GINA vernachlässigt wird, immer wieder in mir.

Sie erzählen in GINA von einer alleinerziehenden Mutter, die ihr viertes Kind erwartet, obwohl sie aus verschiedenen Gründen der Aufgabe, für vier Kinder zu sorgen, nicht gewachsen ist. Wie hat in der Drehbuchphase diese Familie Gestalt angenommen?

ULRIKE KOFLER: Ich habe dafür in einer frühen Phase mit der Wiener Magistratsabteilung für die Jugendwohlfahrt zusammengearbeitet. Die Thematik der familiären Hintergründe hat mich immer schon berührt, letztlich auch weil ich selbst Mutter eines Pflegekindes bin. In der Recherche bin ich mit so vielen unglaublichen Geschichten in Berührung gekommen, was Kindern widerfährt, womit sie zu kämpfen haben. Wer kann sich z.B. vorstellen, dass Vierjährige ihre kleineren Geschwister wickeln, weil es sonst keiner tut? Diese Erfahrungsberichte, die mir anonymisiert zugänglich gemacht worden waren, haben mich sehr stark inspiriert und daraus sind meine Filmgeschichte und die Figuren mit insgesamt vier Kindern nach und nach gewachsen.

Warum haben Sie entschieden, die älteste, ca. neunjährige Tochter Gina zur titelgebenden Hauptfigur zu machen, auch wenn die Mutter eine ebenso tragende Rolle spielt?

ULRIKE KOFLER: Der Film ist ein weibliches Drei-Generationen-Portrait einer Familie aus der Sicht der neunjährigen Gina als älteste von drei Geschwistern und einem zu erwartenden Baby. Mir geht es in GINA auch viel um Muster, die sich wiederholen und darum, wie schwierig es ist, dieses sich scheinbar endlos drehende Schicksalsrad zu verlassen. Warum ist Gitte, Ginas Mutter so, wie sie ist? Warum ist Branca, Ginas Oma so wie sie ist? Wie wird Gina ihr eigenes Erwachsenenleben gestalten? Wird sie es schaffen, da auszusteigen? Das waren die zentralen Fragen. Dramaturgisch gesehen musste man in der Tat immer wieder auf den Punkt kommen und klären, wer die Hauptfigur ist, weil natürlich auch die Mutter und die Großmutter viel Potential haben und ich erzählen wollte, warum sie sind wie sie sind. Dennoch ist die Protagonistin im Film für mich eindeutig Gina.

GINA wirft Fragen zu Kind-Sein und zu Erwachsen-Sein auf. Aspekte, die sich manchmal umkehren. Der Film erzählt von Erwachsenen, die Kinder bleiben, Kindern, die Verantwortung übernehmen müssen und damit überfordert sind.

ULRIKE KOFLER: Mir ist es wichtig, dass Gitte nicht dafür verurteilt wird, dass sie ihre Mutterschaft nur auf sehr unzulängliche Weise ausführen kann. Ich möchte, dass man sieht, dass auch sie nicht mehr bekommen hat. Auch Branca hat lediglich eine Strategie für sich gefunden, ihr Leben zu leben, zu überleben, auch das will ich nicht verurteilen. Es ist ihre einzige Möglichkeit

durchzukommen, leider ist sie damit weder ihrer Tochter noch ihren Enkeln eine Hilfe. Ich will erzählen, wie sich Phänomene wie Armut, Verwahrlosung, Bildungsmangel von Generation zu Generation wiederholen, wie schwer es ist, sich aus eigener Kraft daraus zu befreien.

Es gibt im Film immer wieder Aufsichten auf die schlafende Familie in verschiedensten Konstellationen. Alle vermitteln sie ein Bild von Familie und stellen das eine klassische Modell in Frage. Gina meint, wenn das Baby da sei, wären sie eine richtige Familie. Ist es Ihnen ein Anliegen, das Mainstream-Familienmodell zu hinterfragen?

ULRIKE KOFLER: Diese Auseinandersetzung halte ich auf alle Fälle für ein spannendes Thema. Wenn Gina von einer „richtigen“ Familie träumt, denkt sie nicht an eine klassische Familienkonstellation, das kennt sie gar nicht. Gina sehnt sich nach Halt, jemand der sie an der Hand nimmt, jemand, der ihr Sicherheit gibt und sich um ihre Bedürfnisse kümmert. Das ist keine Frage von Blutsverwandtschaft und auch keine von klassischen Geschlechterrollen oder Geschlechteraufteilung.

Der Umstand, dass alle drei Geschwister im Fokus stehen, bedeutet wohl, dass Sie sich im Schreibprozess sehr tief in die Perspektive der Kinder einlassen mussten: Was hat das fürs Schreiben, insbesondere der Dialoge bedeutet?

ULRIKE KOFLER: Ich glaube, man muss tief in den eigenen Erinnerungen schöpfen. Das kann sehr intensiv werden, manche Aspekte aus dem Film sind mir aus eigener Erfahrung nicht ganz fremd. Man versucht Bilder dafür zu finden, wie man als Kind schwierige Situationen wahrnimmt, und das versetzt einen ein Stück weit zurück in die eigene Kindheit.

Wie zeichnet man einen Haushalt, in dem Kinder vernachlässigt werden?

ULRIKE KOFLER: Tatsächlich geht es oft um basale Versorgungselemente, die nicht mehr gegeben sind. Es gibt zu wenig zu essen, die Kinder haben Hunger, und beginnen, Essen zu horten, sobald es welches gibt, um für schlechtere Zeiten vorzusorgen. Die vielen anonymisierten Geschichten vom Jugendamt waren aber sicher die größte Inspirationsquelle. Man wird mit Dingen konfrontiert, die wir uns in der Bubble, in der wir uns bewegen, überhaupt nicht vorstellen können und die aber oft unmittelbar neben uns geschehen. Ein wichtiger Motor, diesen Film zu machen, war sicher auch davon zu erzählen, was direkt neben uns passiert.

Sie haben auch die Figur der Vertreterin des Jugendamts geschaffen, die keine einfache Rolle hat. Auch wenn ihr Ziel das Kinderwohl ist, wird sie eindeutig als Eindringling in die Privatsphäre erlebt. Und es wird augenscheinlich, welch extrem gewaltsamer Akt eine Kindesabnahme ist. Welche Gedanken haben Sie bei der Darstellung dieses heiklen Terrains beschäftigt?

ULRIKE KOFLER: Ursula Strauss ist für mich die perfekte Besetzung für diese Figur, weil sie trotz der Instanz, die sie darstellt, stets eine Warmherzigkeit ausstrahlt. Ihre Durchlässigkeit im Spiel lässt einen vermuten, wie schwer es ist, in diesen Situationen als Eindringling, als ungebetener Gast in einem Familienkonstrukt die richtigen Entscheidungen zu treffen. Eine Kindesabnahme ist ein extremer Gewaltakt für die betreffende Familie und man kann diese Maßnahme sicher nur nach langem Abwägen ergreifen.

In dem Moment, wo die Sozialarbeiterin sieht, dass Gitte trinkt, leitet sie alles in die Wege, versucht aber der Familie immer noch eine Chance zu geben. Das ist eine unheimlich schwierige Gratwanderung. Alkoholismus ist in unserer Gesellschaft ein großes Thema, das nach wie vor verharmlost wird. Die Szene, wo Gitte in der Disco umfällt, als das Baby weg ist, erzählt davon in welcher Einsamkeit diese Frau lebt. Wie einsam diese Sucht macht.

Wie haben Sie überlegt, diese hochemotionale Szene der Übergabe des Kindes zu inszenieren?

ULRIKE KOFLER: Es war mir wichtig es so zu erzählen, wie es auch in der Realität ablaufen würde. Ich wollte diesen Moment in der Klarheit zeigen, in der er passiert. In diesem Moment sind alle einsam. Die Mutter. Das Baby. Die Geschwister.

Die Rolle der Gitte spielt Marie-Luise Stockinger und Sie hatten drei Kinder in wichtigen Rollen zu besetzen, die auch als Geschwister gut zusammenpassen mussten. Wie verlief der Casting-

Prozess, insbesondere die Auswahl von Emma Lotta Simmer als Gina und auch die Dreharbeiten mit den Kindern?

ULRIKE KOFLER: Das Suchen und Finden der richtigen Kinder war ein recht langer Prozess, in dem mich meine Casterin Rita Waszilovics und auch Paul Ploberger, der das Kindercasting organisiert hat, sehr unterstützt haben. Schlussendlich sind wir fündig geworden und das Drehen mit diesen drei Kindern (und auch den Babys, die ja bei der Suche noch nicht mal auf der Welt waren) war für mich ein ganz großes Glück. Wir waren gut vorbereitet, wir hatten genug Betreuungspersonen und mit Christine Hartenthaler und Paul Ploberger zwei Kindercoaches; sie alle haben mich in der Regiearbeit mit den Kindern sehr unterstützt. Es hat mir unheimlich viel Spaß gemacht, mit den Kindern zu drehen, sie sind so ehrlich, sie sind immer bei sich, immer authentisch. Und ein wesentlicher Faktor für das Gelingen der Inszenierung waren sicher auch die Eltern der Spielkinder, auch sie haben uns sehr unterstützt.

Mit Marie-Luise Stockinger war es eine wunderbare Zusammenarbeit, sie hat sich ohne Hemmung und mit so viel Energie auf diese schwierige Figur eingelassen und hatte auch eine sehr enge und humorvolle Bindung mit „ihren“ Kindern während des Drehs. Wir haben alle zusammen sehr viel gelacht.

Gittes Familie lebt nicht in einer beengten Wohnung, sondern in einem sehr heruntergekommenen, aber großen Haus mit einem Garten, wie ihn sich viele Kinder wünschen würden. Bringt dieses Haus die Zerrissenheit, die Ambivalenz der Situation für die Kinder auf den Punkt?

ULRIKE KOFLER: Mir war es wichtig, auch helle und schöne Momente zu zeigen. Das Haus ist sehr heruntergekommen, hat aber für mich auch eine wilde Schönheit gerade durch den Garten und dieser Ort lässt eine Freiheit spüren. Aus rein drehtechnischen Gründen wollte ich auf keinen Fall in einer kleinen Wohnung drehen, aber auch aus visuellen Gründen. Ich wollte der Familie ein Stück Schönheit und Freiheit geben.

Ein „messy“ Haus einzurichten war vielleicht auch eine lustvolle Arbeit?

ULRIKE KOFLER: Ja, absolut. Es war zunächst unheimlich schwierig, ein passendes Haus zu finden. Es ist durch puren Zufall im letzten Moment geschehen. Gerald Freimuth hat das Szenenbild großartig umgesetzt. Es war tatsächlich ein lustvoller Prozess, aber natürlich auch viel Arbeit. Das Haus war komplett leer, die schäbige Küche, die Tapeten, alles musste erst hineingebaut werden.

Das zentrale Kleidungsstück ist Ginas zu großer Badeanzug; er erzählt von zu wenig Geld, um einen passenden zu kaufen, von zu großer Verantwortung für ihr Alter, vom Nicht-Schwimmen-Können. Welche Aspekte haben Sie versucht, übers Kostüm zu transportieren?

ULRIKE KOFLER: Ich habe Monika Buttinger gebeten, alles Second Hand zu kaufen. Letztlich geht das leider nicht, weil man manche Stücke in mehrfacher Ausführung braucht. Zum Badeanzug gibt es eine Beobachtung vor einigen Jahren, die überhaupt ein wichtiger Auslöser für diesen Film geworden ist. Ich war in Litschau am Herrenalpsee schwimmen, dort ist es sehr schön, durch das Theaterfestival kommen viele eher gut situierte Leute hin, die sogenannte Bildungsschicht. Mir fiel ein Mädchen auf, das wie Gina etwa neun, zehn Jahre alt war, sie trug Schwimmflügel und einen zu großen Badeanzug. Ich habe sie dann länger beobachtet und mich auch gefragt, warum sie nicht schwimmen kann, sie war ganz alleine im Bad. So kam es zum Badeanzug und den Schwimmflügeln und auch zur Idee des Schwimmenlernens am Ende.

Mit vielen Close-ups auf Details, Blicken auf Schattenbilder oder Fingerspiele, Perspektiven von der Schaukel aus scheint die Kamera sich einem kindlichen Blick anzunähern. Wie haben Sie mit Kameramann Robert Oberrainer die Bildsprache entwickelt?

ULRIKE KOFLER: Wir haben versucht, so viel wie möglich aus einer kindlichen Perspektive zu erzählen, immer wieder die Augenhöhe der Kinder einzunehmen. Robert Oberrainer, mit dem ich schon lange zusammenarbeite, arbeitet sehr intuitiv und hat sich die Fähigkeit bewahrt, einen kindlichen, verspielten Blick einzunehmen. Oft sagt er, wenn wir schon fertig sind, „Komm, das drehen wir noch schnell“, nicht immer zur Freude des restlichen Teams. Aber oft sind es auch Bilder, die dann im Schnitt bleiben.

Für den Schnitt zeichnet dieses Mal Bettina Böhler verantwortlich. Haben Sie als sehr erfahrene Editorin die Montage zur Gänze abgegeben?

ULRIKE KOFLER: Ich kannte Bettina Böhler von ihren Arbeiten, jedoch nicht persönlich. Es war eine tolle Zusammenarbeit mit ihr. Den Schnitt abzugeben, ist für mich schon eine Herausforderung, aber auch unerlässlich.

Sie zeigen eine fragile Familiensituation voller Ambivalenzen, aber auch eine öffentliche Infrastruktur, die Hilfe leistet. Wie wichtig war es Ihnen, auch diesen Aspekt zu zeigen?

ULRIKE KOFLER: Ich wusste von diesen Einrichtungen aufgrund eigener Erfahrungen. Ich habe auch das Drehbuch vor dem Dreh von einer in diesen öffentlichen Strukturen tätigen Person lesen lassen und dann auch noch Details in den Abläufen korrigiert. Wenn man so eine Geschichte erzählt, spielt das Jugendamt natürlich auch eine große Rolle. Die Instanz, die von den betroffenen Familien meist nicht geschätzt wird, aber eben dennoch sehr wichtig ist.

Gina fragt gegen Ende des Films nach der Bedeutung des Wortes Schicksal. Auch ihre Oma hat für ihr viertes Kind nicht selbst Sorge getragen. Was die Großmutter „So ist das halt bei uns“ nennt, hat auch mit der Weitergabe von Traumata zu tun. Wie sehr hat Sie auch die Frage beschäftigt, wie Kinder dies überwinden können?

ULRIKE KOFLER: Das eine ist das Überwinden von Traumata, das andere sind praktische Hilfestellungen, damit Mängel wie Armut und Verwahrlosung behoben werden können. Eine junge erwachsene Person, die in der eigenen Kindheit von den Eltern nichts bekommen hat, kann auch nichts weitergeben. Ich glaube, dass es Möglichkeiten gibt, diesem Hamsterrad zu entkommen, auch wenn es schwer ist, aber es bedarf der sozialen Unterstützung und einer offenen, wachen Gesellschaft.

Karin Schiefer
Juni 2024



BIO- und FILMOGRAFIE ULRIKE KOFLER

Ulrike Kofler wurde 1974 in Innsbruck geboren. Sie ist eine österreichische Filmeditorin, Filmregisseurin und Drehbuchautorin. Ihr Regie-Langspielfilmdebüt *Was wir wollten* wurde vom Fachverband der Film- und Musikwirtschaft als österreichischer Kandidat für den besten internationalen Film für die Oscarverleihung 2021 vorgeschlagen. Ausbildung zur Fotografin an der höheren graphischen Lehranstalt Wien. Im Anschluss absolviert sie ein Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Filmakademie Wien, Klasse Schnitt. Ein Postgraduales Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln/ Abteilung Film und Fernsehen rundet ihre Ausbildung ab.



© Pamela Russman

FILMOGRAFIE (Auswahl)

- | | |
|------------|---|
| 2023 | Regie Miniserie SEXUELL VERFÜGBAR (Autorin: Caroline Rosales, Timon Karl Kaleyta) / ARD Mediathek |
| 2022 | Drehbuch und Regie für den Kinospießfilm GINA / FilmAG
Carl Mayer Förderungspreis in der Drehbuchentwicklung |
| 2021 | Schnitt Kinospießfilm CORSAGE von Marie Kreutzer / Film AG |
| 2020 | Schnitt Fernsehfilm Landkrimi VIER von Marie Kreutzer / Film AG, ORF, ZDF |
| 2020 | Drehbuch und Regie für den Kinospießfilm WAS WIR WOLLTEN / Film AG gemeinsam mit Marie Kreutzer
Österreichische Einreichung für den besten internationalen Film zur Oscarverleihung 2021 |
| 2017/ 2018 | Schnitt Kinospießfilm von Marie Kreutzer DER BODEN UNTER DEN FÜSSEN / Film AG |
| 2017 | Schnitt Kinospießfilm von Michael Kreihsl DIE WUNDERÜBUNG / Allegro Filmproduktion
Schnitt Fernsehfilm von Marie Kreutzer DIE NOTLÜGE/ Epo Filmproduktion, ORF |
| 2016 | Schnitt Kinospießfilm von Josef Hader WILDE MAUS gemeinsam mit Mona Willi und Christoph Brunner / Wega Filmproduktion |
| 2015 | Schnitt Kinospießfilm von Marie Kreutzer WAS HAT UNS BLOSS SO RUINIERT / Film AG |
| 2014 | Schnitt Kinospießfilm von Marie Kreutzer GRUBER GEHT / Allegro Filmproduktion |
| 2012 | Erstellung des Kurzfilms WIR FLIEGEN Diplomfilm der KHM- Köln
Nominierung First Steps Award 2013 ; VIS- Vienna Independent Shorts 2013
„Publikumspreis“ und „Bester österreichischer Film der Jugendjury“; Shortynale Klosterneuburg
„Bester österreichischer Film“ Leeds International Filmfestival 2013: „special mention“ |
| 2010 | Schnitt Kinospießfilm von Marie Kreutzer DIE VATERLOSEN / Film AG |
| 2009- 2010 | Freie Cutterin beim ZDF Mainz |
| 2009 | Erstellung des Spielfilmes DOOF (Drehbuch gemeinsam mit Marie Kreutzer) mit geistig beeinträchtigt Menschen/ SOS Mitmensch Deutschland |

BIO- und FILMOGRAFIE CAST

EMMA LOTTA SIMMER - Gina

Emma Lotta Simmer ist 12 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern in St. Pölten. Sie ist durch und durch kreativ. In ihrer Freizeit beschäftigt sie sich am liebsten mit Zeichnen, Basteln, Tanzen und Singen. Dass ihr auch das Schauspiel liegt, stellt sie in GINA eindrucksvoll unter Beweis. Mit ihrer Vielseitigkeit und ihrem starken Ausdruck überzeugt sie sowohl allein als auch in Kombination mit Marie-Luise Stockinger, die ihre Mutter verkörpert, vollends. Sie ist es, die den Film trägt und die Zuschauer:innen in ihre Welt entführt.



BIO- und FILMOGRAFIE CAST

MARIE-LUISE STOCKINGER - Gütte

Marie-Luise Stockinger, geboren 1992 in Oberösterreich, absolvierte ihre Schauspielausbildung am Max Reinhardt Seminar in Wien. Seit 2015 gehört sie dem Ensemble des Wiener Burgtheaters an. 2017 wurde sie als „Bester Nachwuchs“ für den Nestroy- Theaterpreis nominiert. Bei der Romy-Verleihung 2018 wurde sie in der Kategorie „Bester Nachwuchs weiblich“ für ihre Darstellung der Maria Theresia in der gleichnamigen Verfilmung von Robert Dornhelm ausgezeichnet. 2021 und 2022 war sie als „Beste Hauptdarstellerin“ für den Nestroy- Theaterpreis nominiert. Sie ist in diversen Fernsehfilmen und –serien (Schnee, Kafka) zu sehen.



© Rafaela Pröll

KINO (Auswahl)

- 2022 GINA, Ulrike Kofler, Picture Tree International
- 2018 ZAUBERER, Sebastian Brauneis, Thimfilm

FERNSEHEN (Auswahl)

- 2023 Kafka, Serie, 1 Folge, David Schalko, ORF/ARD
- 2022 Schnee, Serie, 6 Folgen, Catalina Molina, Esther Rauch, ORF/BR/arte
- 2020 Stadtkomödie - Man kann nicht alles haben, Michael Kreihsl, ORF
- 2019 Meiberger - Im Kopf des Täters - Die Handleserin, Peter Baumann, Servus TV
- 2018 Frauenwahlrecht - Raus aus dem Korsett, Beate Thalberg, ORF
- 2017 Maria Theresia, 4-Teiler, Robert Dornhelm, ORF

AUSZEICHNUNGEN

- 2018 Romy, Bester Nachwuchs weiblich, „Maria Theresia“
- 2015 International Theatre Schools Festival Warsaw, Best Leading Role, „Lulu“

THEATER (Auswahl)

- 2024 - 2025 Heldenplatz Frank Castorf Burgtheater Wien
- 2023 - 2024 Dantons Tod Johan Simons Burgtheater Wien
- 2023 - 2024 Ein Sommernachtstraum Barbara Frey Ruhrtriennale/ Burgtheater Wien
- 2023 - 2024 Kasimir und Karoline Mateja Koležnik Burgtheater Wien
- 2019 - 2024 Faust Martin Kušej Burgtheater Wien
- 2022 - 2023 Ingolstadt Ivo van Hove Burgtheater Wien
- 2021 - 2023 Lärm.Blindes Sehen. Blinde sehen! Frank Castorf Burgtheater Wien
- 2021 - 2022 Zdenek Adamec: Eine Szene Frank Castorf Burgtheater Wien
- 2020 - 2022 Das Himmelszelt Tina Lanik Burgtheater Wien
- 2021 Zdenek Adamec Frank Castorf Burgtheater Wien
- 2021 Die Zauberflöte Kommando Himmelfahrt Burgtheater Wien
- 2020 This Is Venice (Othello & Kaufmann von Venedig) Sebastian Nübling Burgtheater Wien
- 2019 - 2020 Don Karlos Martin Kušej Burgtheater Wien
- 2020 This Is Venice Sebastian Nübling Burgtheater Wien
- 2017 - 2020 (Vor) Sonnenaufgang Dusan David Parizek Akademietheater Wien
- 2019 - 2020 Die Edda Thorleifur Örn Arnarsson Burgtheater Wien
- 2018 - 2019 Schöne Bescherungen Barbara Frey Burgtheater Wien
- 2019 Die Ratten Andrea Breth Burgtheater Wien
- 2018 europa flieht nach europa Franz-Xaver Mayr Burgtheater Wien
- 2017 - 2018 Vor Sonnenaufgang Dušan David Pařízek Burgtheater Wien
- 2017 - 2018 Schlechte Partie Alvis Hermanis Burgtheater Wien
- 2016 - 2018 Hexenjagd Martin Kušej Burgtheater Wien
- 2017 Drei sind wir Nicolas Charaux Burgtheater Wien
- 2016 - 2017 Drei Schwestern David Bösch Burgtheater Wien
- 2015 - 2016 Die Hamletmaschine Christina Tscharyiski Burgtheater Wien
- 2016 Über meine Leiche Nicolas Charaux Burgtheater Wien
- 2015 - 2016 Der Eingebildete Kranke Herbert Fritsch Burgtheater Wien
- 2016 Über meine Leiche- UA Nicolas Charaux Burgtheater Wien
- 2015 Antigone Jette Steckel Burgtheater Wien
- 2015 Das Konzert Felix Prader Akademietheater Wien
- 2014 Die Kameliendame Thorsten Fischer Theater in der Josefstadt

BIO- und FILMOGRAFIE CAST

GERTI DRASSL - Branca

Gerti Drassl, 1978 geboren in Bozen, absolvierte ihre Schauspielausbildung am renommierten Max-Reinhardt-Seminar, wo sie 2002 mit dem Diplom abschloss. Seither ist sie sowohl auf der Bühne wie vor der Kamera erfolgreich. Sie spielte am Theater in der Josefstadt und ist am Volkstheater zu sehen. Außerdem gastiert sie auf diversen Bühnen, darunter das Stadttheater Bozen, das Landestheater Niederösterreich, das Schauspiel Dortmund, das Stadttheater Klagenfurt, sowie bei den Salzburger Festspielen. Im April 2023 feierte „Die Redaktion“ Premiere am Volkstheater Wien unter der Regie von Calle Fuhr, mit dem Gerti Drassl bereits in „Heldenplätze“ zusammenarbeitete. Sie reüssierte in zahlreichen Film-, Fernseh- und Hörfunkproduktionen. Im Jahr 2022 stand sie allein für zwei Kino- und drei TV-Filme vor der Kamera, darunter für die Produktionen PERSONA NON GRATA und GINA. Im Kino war sie zuletzt in WALD, MÄRZENGRUND und DER TRAFIKANT zu sehen. Mit großem Erfolg liefen in Österreich und Deutschland drei Staffeln der „Vorstadtweiber“ mit Gerti Drassl in der Rolle der Maria, die durch eine Achterbahn der Gefühle geht. Ihre Stimme lieh Gerti Drassl in den Zeichentrickfilmen in ROTZBUB der Mariolina und in PETERCHENS MONDFAHRT der Nachtfée. Gerti Drassl erhielt zahlreiche Nominierungen und Auszeichnungen: den Nestroy Preis in der Kategorie Beste NachwuchsschauspielerIn, den Undine Award als Beste weibliche Darstellerin und die ROMY als Shooting Star 2006, außerdem 2013 den Deutschen Schauspielpreis als beste Schauspielerin in einer Nebenrolle, den Österreichischen Filmpreis für die Beste weibliche Nebenrolle. 2018 wurde ihr der Wiener Schauspielerring verliehen. Sie war für den Nestroy-Preis 2022 in der Kategorie PUBLIKUMSLIEBLING nominiert. 2023 wurde FRANKY FIVE STAR mit dem Preis der ökumenischen Jury beim Filmfestival Max Ophüls Preis ausgezeichnet. Außerdem erhielt sie eine ROMY-Nominierung als Beste Schauspielerin in einer Serie für ihre Rollen in „Der Gejagte“ und „Euer Ehren“.



KINO (Auswahl)

- 2024 GINA, Regie Ulrike Kofler | Film AG
- 2022 PERSONA NON GRATA, Antonin Svoboda | coop 99
- 2021 WALD, Elisabeth Scharang | wega Filmproduktion
MEERJUNGFRAUEN WEINEN NICHT, Franziska Pflaum | Prisma Film
FRANKY FIVE STAR, Birgit Möller | Achtung Panda! Media GmbH
- 2020 MÄRZENGRUND, Adrian Goiginger | Metafilm,
HYPERLAND, Regie Mario Sixtus | BUSSE Filmproduktion | ZDF (Kleines Fernsehspiel)
- 2018 ABBI FEDE (HAVE FAITH), Giorgio Pasotti | Sigma Film
EIN WILDER SOMMER, Anita Lackenberger | Produktion West
KALTE FÜSSE, Wolfgang Groos | Claussen+Putz Filmproduktion GmbH
- 2017 DER TRAFIKANT, Nikolaus Leytner | epo Film
WIE ICH LERNT, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN, Rupert Henning | Dor Film
ANGELO, Markus Schleinzer | Novotny & Novotny Film
HEXE LILLI RETTET WEIHNACHTEN, Wolfgang Groos | BLUE EYES FICTION

- 2016 BAUMSCHLAGER, Harald Sicheritz | Dor Film
- 2015 LIEBE MÖGLICHERWEISE, Michael Kreihsl | wega Filmproduktion
DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK, Hans Steinbichler | Zeitsprung Pictures GmbH
- 2014 GEORG ELSER - ES MUSS SEIN, Oliver Hirschbiegel | Lucky Bird Pictures GmbH | SWR/ARTE
- 2013 MA FOLIE, Andrina Mracnikar | Extrafilm | HR, VALS, Anita Lackenberger | Produktion West | HR
- 2012 DER MEDICUS, Philipp Stölzl | UFA Cinema GmbH
- 2011 LUDWIG II., Peter Sehr, Marie Noëlle | Bavaria Pictures
- 2010 KOTTAN ERMITTELT, Peter Patzak | Satel Film
- 2008 SCHOTTENTOR, Caspar Pfaundler | Nanook Film
FOLGE MIR, Johannes Hammel | Hammel Film
DER KNOCHENMANN, Wolfgang Murnberger | Dor Film
CERTE NOTTI, Hans Hofer | Hans Hofer Film
- 2006 MADONNEN, Maria Speth | Pandora Film/Cineworx Schweiz / ZDF Kleines Fernsehspiel / Les Films de Fleuve/Belgien
KRANKHEIT DER JUGEND, Michael Haneke mit StudentInnen der Bühnen-und Filmgestaltung | Filmakademie Wien
- 2005 SPIELE LEBEN, Antonin Svoboda | coop 99/Tribuna Film/Bavaria Film 2004
HURENSOHN, Michael Sturminger | Josef Aichholzer Film

BIO- und FILMOGRAFIE CAST

URSULA STRAUSS – Frau Schweiger

Ursula Strauss studierte Schauspiel am Wiener Volkstheater. Bereits während ihrer Ausbildung wird sie an mehreren Theatern in Deutschland und Österreich verpflichtet. Ihren Durchbruch, mit dem sie Berühmtheit im deutschsprachigen Raum erlangte und internationale Aufmerksamkeit erregte, gelang ihr mit den Kinofilmen *Böse Zellen* von Barbara Albert und dem für den Oscar nominierten *Revanche* von Götz Spielmann. Sie verfeinerte genreübergreifend und nachhaltig ihr Spiel, das vielfach ausgezeichnet und gewürdigt wurde, unter anderem fünf Mal mit der Romy als beste Schauspielerin, drei Mal mit dem Preis der Diagonale, dem Österreichischen Filmpreis, nominiert für den Deutschen Schauspielerpreis, als beliebteste Schauspielerin des Golden Rooster Festivals in China und mit dem Fipa d'Or of the Festival International de Programmes Audiovisuels ausgezeichnet.

Zum Publikumsliebling wird Ursula Strauss durch ihre Hauptrolle in dem Fernseh-Hit *Schnell ermittelt*. Ihre genauen, souveränen Darstellungen machen sie zu einer gefragten Schauspielerin. Regisseure, die den gegenwärtigen Film prägen und mitgestalten wie Barbara Albert, David Schalko, Elisabeth Scharang, Götz Spielmann, Lars Becker, Lisa Bierwirth, Nikolaus Leytner, Nils Willbrandt, Robert Dornhelm, Stefan Krohmer und Wolfgang Murnberger engagieren sie immer wieder für ihre anspruchsvollen Film- und Fernsehproduktionen wie *Altes Geld*, *Aufschneider*, *Die Stille danach*, *Le Prince*, *Meine fremde Freundin*, *Oktober*, *November*, *Pregau* und *Vielleicht in einem anderen Leben*.

Die Schauspielerin weiß um das Menschliche, die Verletzbarkeit und das Zerbrechliche eines Wesens. Ursula Strauss' Einfühlungsvermögen in menschliches Verhalten zeigt sich in den außergewöhnlichen Darstellungen ihrer Rollen. Ihre ganzheitliche und unvoreingenommene Herangehensweise, mit der sie die unterschiedlichsten menschlichen Charaktere im Film zum Leben erweckt, zeugt von einer überdurchschnittlichen Intuition für das Wesen der Figuren und macht sie zu einer der gefragtesten Schauspielerinnen im deutschsprachigen Raum. Ursula Strauss kuratiert sehr erfolgreich ihr eigenes Festival 'Wachau in Echtzeit'. Sie war sieben Jahre die Präsidentin der Akademie des Österreichischen Films. Ursula Strauss arbeitet als Schauspielerin in Europa und lebt in Wien.



© Ingo Pertramer

KINO (Auswahl)

- 2024 ALTWEIBERSOMMER, Pia Hierzegger | GINA, Ulrike Kofler
NEUE GESCHICHTEN VOM FRANZ, Johannes Schmid
- 2022 DIE GESCHICHTEN VOM FRANZ, Johannes Schmid
- 2021 LE PRINCE, Lisa Bierwirth
- 2017 MAIKÄFER FLIEG!, Mirjam Unger | MINDGAMERS, Andrew Goth
- 2016 MEIN FLEISCH UND BLUT, Michael Ramsauer
- 2015 BLOCKBUSTER: DAS LEBEN IST EIN FILM, Vlado Priborsky
DREI EIER IM GLAS, Antonin Svoboda
- 2013 OKTOBER, NOVEMBER, Götz Spielmann
- 2012 RUHM, Isabel Kleefeld | MICHAEL, Markus Schleinzer
- 2011 MEIN BESTER FEIND, Wolfgang Murnberger
VIELLEICHT IN EINEM ANDEREN LEBEN, Elisabeth Scharang
- 2009 REVANCHE, Götz Spielmann
- 2008 FALLEN!, Barbara Albert
- 2007 KRANKHEIT DER JUGEND, Studenten von Michael Haneke
- 2006 KOTSCH, Helmut Köpping
- 2005 CRASH TEST DUMMIES, Jörg Kalt
- 2003 BÖSE ZELLEN, Barbara Albert
- 2001 GELBE KIRSCHEN, Leopold Lummerstorfer

AUSZEICHNUNGEN

- 2021 Preis der Deutschen Filmkritik, Beste Darstellerin, LE PRINCE
- 2020 Diagonale, Großer Schauspielpreis für Verdienste um die österreichische Filmkultur
- 2020 Romy, Beliebteste Schauspielerin Serie/Reihe, "Wischen ist Macht" und "Vienna Blood"
- 2018 Mario-Adorf-Preis der Nibelungen-Festspiele Worms, "Brunhild"
- 2017 Romy, Beliebteste Schauspielerin, "Das Sacher. In bester Gesellschaft", MAIKÄFER FLIEG! und "Die Stille danach"
- 2016 Romy, Beliebteste Schauspielerin, "Meine fremde Frau"
- 2012 Österreichischer Filmpreis, Beste Schauspielerin, VIELLEICHT IN EINEM ANDEREN LEBEN
- 2011 Romy, Beliebteste Schauspielerin, VIELLEICHT IN EINEM ANDEREN LEBEN
- 2010 Romy, Beliebteste Seriendarstellerin, "Schnell ermittelt"
- 2008 Diagonale, Spezialpreis der Jury, Bemerkenswerten Auftritt, REVANCHE

BIO- und FILMOGRAFIE CAST

MICHAEL STEINOCHER - Vincent

Michael Steinocher wurde 1983 als echter Wiener geboren. Schon als Teenie stieß er als „Alex“ zur *Knickerbocker Bande*. Seitdem wusste er „Ich will Schauspieler werden“.
Aber erstmal Matura: 2000. Dann Konservatorium der Stadt Wien, um 3 Jahre seinen Beruf zu erlernen.
Gedreht hat er immer: viele Serien, wie *Dolce Vita*, *Medicopter*, *Soko Donau* (für seinen ersten Gastauftritt dort bekam er den Undine Nachwuchs Award), *Soko Kitzbühel*, *Janus*, drei Tatorte, zuletzt *Unten*. Im Hauptcast *Soko Donau* war er Simon Steininger.
Aber auch Filme, z.B. *In drei Tagen bist Du tot*, dafür hat er 2007 den ROMY Award bekommen, oder *Kleine Fische*, *Planet Ottakring* und *80 Plus*. Ausflüge nach Deutschland waren z.B. die männliche Hauptrolle in der *Wanderhure* oder der beste Freund des Ritters *Isenhart* oder *Matrix Luther* oder *Trauung mit Hindernissen* und *Eltern mit Hindernissen*. Aktuell ist er im Hauptcast von *Soko Linz*.



KINO (Auswahl)

2023	80 PLUS, Sabine Hiebler, Gerhard Ertl
2022	GINA, Ulrike Kofler
2017	A HIDDEN LIFE (RADEGUND), Terrence Malick
2014	PLANET OTTAKRING, Michi Riebl
2009	BLUTSFREUNDSCHAFT, Peter Kern DIE ROTEN HANDSCHUHE, Radu Gebrea JOHANN UND ANNA, Julian Pölsler
2008	KLEINE FISCHE, Marco Antoniazzi DER FALL DES LEMMING, Nicolaus Leytner
2005	IN DREI TAGEN BIST DU TOT, Andreas Prochaska
2001	EINE INSEL ZUM TRÄUMEN, Holm Dressler

AUSZEICHNUNGEN

2023	Romy in der Kategorie Beliebtester Schauspieler Serie/Reihe
2008	Undine Award als Bester jugendlicher Darsteller in einem Fernsehfilm für SOKO Kitzbühel
2007	Romy in der Kategorie Bester männlicher Shooting-Star

FIRMENPROFIL FILM AG

Die Film AG Produktions GmbH ist eine Produktionsfirma mit Sitz in Wien. Gegründet 1995 als Novotny & Novotny Filmproduktion GmbH leiten seit 2018 die ProduzentInnen **Johanna Scherz** und **Alexander Glehr** das Unternehmen, 2019 fand die Umbenennung der Firma in Film AG Produktions GmbH statt.

Seit zwei Jahrzehnten produziert das Unternehmen preisgekrönte Kinospielefilme, Dokumentationen, Fernsehfilme und -serien. Neben internationalen Koproduktionen, die sich dem weltweiten Markt stellen, liegt ein besonderer Fokus auch auf Filmen und Serien für das deutschsprachige Publikum, die durch die starke, besondere und zeitgemäße Handschrift der Filmemacherinnen und Filmemacher überzeugen. Die Film AG reüssierte mit ihren zahlreich preisgekrönten Projekten auf renommierten Festivals wie Cannes, Berlin, Toronto, San Sebastian, London und vielen mehr, im nationalen wie internationalen Kino, am globalen Streamingmarkt und im TV.

Ziel der Film AG ist es, einzigartige und überzeugende Geschichten zu entwickeln und filmische Werke herzustellen, die im Spannungsfeld zwischen Unterhaltung, Anspruch und Relevanz bestehen, berühren und überzeugen. Dabei ist dem Unternehmen ein nachhaltiger Gedanke ein großes Anliegen: kulturell nachhaltig, nachhaltig in der Zusammenarbeit mit Kreativen und PartnerInnen als auch ökologisch nachhaltig.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

A BETTER PLACE | TV Serie | DE/AT | 2024 | R: Anne Zorah Berrached, Konstantin Bock | in Koproduktion mit Komplizen Serien und Studiocanal

GINA | Drama | AT | 2024 | R: Ulrike Kofler

ALMA & OSKAR | Hist. Drama | AT/CH/GER/CZ | 2023 | R: Dieter Berner
Weltpremiere als Eröffnungsfilm des International Film Festivals of India / Goa, Nominierung für den Österreichischen Filmpreis für „Beste weibliche Hauptrolle“ und „Beste männliche Hauptrolle“

CORSAGE | Hist. Drama | AT/LUX/GER/FR | 2022 | R: Marie Kreutzer
Cannes IFF – Best Performance, Un Certain Regard: V. Krieps / Chicago IFF – Best Performance: V. Krieps / London FF: Best Film / Montclair FF – Special Jury Price, Best Performance / San Sebastián IFF
RTV-Otra Mirada Award – Special Mention: Marie Kreutzer / Sarajevo FF – Heart of Sarajevo Best Actress: V. Krieps

VIER – Landkrimi | TV Film | AT | 2021 | R: Marie Kreutzer | in Koproduktion mit ORF und ZDF
„Bester Fernsehfilm“ – Filmfestival Biberach, „Bester Fernsehfilm“ – TeleVisionale Baden-Baden

WAS WIR WOLLTEN | Drama | AT | 2020 | R: Ulrike Kofler
Österreichischer Beitrag Academy Awards 2021

7500 | Drama | GER/AT | 2019 | R: Patrick Vollrath
Österr. Filmpreis – Bestes Drehbuch, Beste Männl. Nebenrolle: O. Memar / Weltpremiere bei IFF Locarno 2019

DER BODEN UNTER DEN FÜSSEN | Drama | AT | 2019 | R: Marie Kreutzer
Outfest Los Angeles - Bester Intern. Spielfilm / Dt. Schauspielpreis - Beste SchauspielerIn: V. Pachner / Österr. Filmpreis - Beste Weibl. Nebenrolle: P. Hierzegger / Festival Intern. du Film de Femmes de Salé - Grand Prix / Weltpremiere Berlinale Wettbewerb

ANGELO | Hist. Drama | AT/LUX | 2018 | R: Markus Schleinzer
Österr. Filmpreis - Bestes Kostümbild, Bestes Maskenbild, Bestes Szenenbild / Weltpremiere Toronto IFF 2018